

*Alvaro Leyva war Abgeordneter und Minister und verhandelte mit der Guerrilla M19, die sich zur politischen Partei wandelte.*

*Nachdem auf dem Computer des 2008 getöteten FARC-Chefs Raúl Reyes Kontakte zu Leyva gefunden wurden, veranlasste die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung gegen Leyva, die aber zu dem Ergebnis führte, dass seine Kontakte zur FARC mit Wissen und Billigung der kolumbianischen Regierung stattgefunden hatten.*

*Alvaro Leyva beobachtet die Friedensverhandlungen in Havanna, bei deren Vorbereitung er Präsident Santos beriet, an denen man ihn aber nicht teilnehmen lässt, was sein Ego verletzt. Über sein Verhältnis zum Präsidenten und seine Einschätzung der Verhandlungen in Havanna gab Leyva dem Magazin SEMANA (Online am 22.6.2013) ein Interview:*

### **Alvaro Leyva: “Was die FARC sagen mag, darf uns nicht erschrecken”**

Interview: Maria Jimena Duzán

#### **Frage:**

Sie standen dem Präsidenten sehr nahe, aber heute haben Sie sich voneinander entfernt. Gibt es einen Grund, weshalb Sie keine Freunde mehr sind?

#### **Antwort:**

Für mich ist diese Distanz, die er aufgebaut hat, ein Geheimnis, denn wir kennen uns seit Langem. Als ich unter der Regierung Samper Mitglied der nationalen Aussöhnungskommission war, half ich ihm viel und gab Orientierung. Damals war er einer der Präsidentschaftskandidaten der Liberalen Partei, und er hatte damals einen respektablen Friedensplan im Sinn, den er in der Stille vorantrieb und der beinhaltete, mit der Guerrilla und mit den Paramilitärs zu sprechen. In Verfolgung dieses Plans und auf seine Einladung hin ging ich mit ihm zu einem Gespräch mit Castaño (Oberster Chef der rechten Paramilitärs, A.d.Ü.). Als jedoch die Berater von Präsident Samper ihn als konspiratives Element denunzierten, entschied er sich dafür, dem Land seinen Plan darzulegen, und er legte ihn der Kommission dar mit der Idee, das könnte ihn davor bewahren, als Konspirator aus der Kommission ausgeschlossen zu werden. In der Sitzung las Santos ein Dokument vor, dessen Kopie ich Ihnen hiermit übergebe, in dem er u.a. eine Verfassunggebende Versammlung vorschlug.

#### **F.:**

Ich sehe schon, worauf Sie hinaus wollen.....

#### **A.:**

Dies ist ein Land ohne Gedächtnis. Ich weiß, dass Doctor Santos verärgert ist, wenn ich diese Sachen erzähle, aber es sind doch Tatsachen, die für ihn sprechen, denn sie zeigen, dass er stets konsequent war bei seiner Suche nach Frieden, aber nun hat er die vielen von uns, die mit ihm gearbeitet haben, von den Verhandlungen in Havanna ausgeschlossen. Aber er entscheidet.

#### **F.:**

Könnte es nicht sein, dass Sie, weil man Sie nicht gerufen hat, zu einem so zähen Kritiker des Prozesses in Havanna wurden?

#### **A.:**

Im Gegenteil! Was ich getan habe, ist lediglich, den Prozess abzuschätzen. Schauen Sie, nach so vielen Jahren in diesem Thema, lernt man verstehen, wie der Bewaffnete am anderen Ufer denkt. Das erleichtert den Dialog und hilft, Hindernisse zu überwinden. Ich meinte, die Kenntnis

meines Ideenaustauschs mit der FARC könnte nützlich für den Präsidenten sein, aber er hat mich nicht empfangen.

**F.:**

Wie oft sind Sie nach Kuba gereist?

**A.:**

Mehrmals und dieser Tage werde ich erneut dorthin reisen im Bestreben festzustellen, wie man gewisse Hindernisse ausräumen könnte.

**F.:**

Nun gibt es auch jene, die meinen, Ihre Reisen nach Havanna dienten dazu, den Friedensprozess zu hintertreiben.

**A.:**

Die irren sich. Ich bin kein Konspirator, sondern das Gegenteil davon. Ich erreichte die Freilassung von Alvaro Gómez (führender konservativer Politiker in den 1970/80er Jahren, A.d.Ü.), als er von der M19 entführt worden war.....ich rettete vielen Entführten das Leben, in Missionen, die ich auf eigenes Risiko ausführte und für ich selbst unter Umständen den Preis hätte zahlen müssen. Wenn so ein Konspirator aussieht, dann mache ich so weiter! Das heißt nicht, dass ich nicht voller Fehler bin. Aber wenn jemand erkennt, dass bei einem Thema, das er kennt, etwas falsch läuft, dann darf er nicht schweigen. Wenn jemand seine Kenntnisse über Standpunkte der Gegenseite erweitert, dann ist es seine Pflicht, dies der Regierung mitzuteilen- und das war es, was ich anstrebte, aber nicht erreichte. Und mich traf der Schlag, dass ich abgelehnt wurde, aber ich werde deswegen nicht weinen. Und ich stelle klar: Die Tatsache, dass Santos nicht empfangt, macht mich nicht zu seinem Feind.

**F.:**

Das Bestehen der FARC auf einer Verfassungsgebenden Versammlung, die die Ergebnisse von Havanna bestätigen soll, statt eines Referendums, das die Regierung vorschlägt: Rührt diese Idee aus Ihren Reisen nach Havanna, hat die FARC sie Ihnen abgekauft?

**A.:**

Keineswegs. Die Verfassungsgebende Versammlung ist ein schon historisches Thema. Ich erwähnte sie Ihnen gegenüber, weil Santos zu jener Zeit, als er im Verdacht der Konspiration stand, sie selbst vorgeschlagen hatte. Ich verfüge auch über Tonaufzeichnungen von Jacobo Arenas, der vor 20 Jahren eine Verfassungsgebende Versammlung forderte. Vor der Versammlung, die zur Verfassung von 1991 führte, wurde eine Kommission gebildet, die ermitteln sollte, ob die FARC bereit wäre, der Versammlung beizutreten und sie antwortete: "Wir sind bereit". In den dann folgenden Gesprächen in Caracas erklärte die FARC sich bereit, einen Sprecher in die Versammlung zu entsenden – und wissen Sie, wer das verhinderte?

**F.:**

Ich erinnere mich nicht.....

**A.:**

Ich frische Ihre Erinnerung auf: Humberto de la Calle (Leiter der Regierungsdelegation bei den Verhandlungen in Havanna, A.d.Ü.), seinerzeit Minister für Kabinettsangelegenheiten. Stünde ich an seiner Stelle. so hätte ich mich für das Thema Verfassungsgebende Versammlung als befangen erklärt. Richter, die in einer Sache eigene Interessen haben, können ausgewechselt werden, andere erklären sich als befangen. Aber in diesem Fall passiert gar nichts. Es kann

sein, dass diese Episode bei uns in Vergessenheit geriet, nicht aber bei denen, die kämpfen, und in der Stunde der Verhandlungen hat dies Folgen.

**F.:**

Könnte es nicht sein, dass Sie Humberto de la Calle abqualifizieren, weil er den Posten innehat, den Sie selbst von der Regierung Santos erhofften übertragen zu bekommen?

**A.:**

Da messen Sie mich mit einer sehr kleinlichen Elle. In Kolumbien fehlt der Respekt für den Anderen und man gestattet sich nicht, vom guten Glauben auszugehen. Ich bin überzeugt, dass das Land den Friedensprozess braucht, und ich gestehe, dass .....ich mich in dieses Thema verliebt habe.

**F.:**

Aber Sie haben sich immer präsentiert als der Mann, der uns innerhalb von sechs Monaten den Frieden bringen wird. Und wenn andere das versuchen, werden sie von Ihnen kritisiert.

**A.:**

Als ich mich um das Präsidentenamt bewarb, habe ich gesagt, ich würde den Krieg binnen sechs Monaten stoppen. Nicht, dass ich in dieser Frist den Konflikt lösen würde. Und noch immer glaube ich, dass ich das schaffen könnte, aber das ist ein anderes Thema. Als Bürger leide ich, wenn ich sehe, dass die Regierung Fragen über SEMANA beantwortet, anstatt dies am Verhandlungstisch zu tun.

**F.:**

Aber die FARC tut das Gleiche, wenn sie De la Calle in SEMANA antwortet. Und in ihrem Brief besteht sie erneut auf einer Verfassunggebenden Versammlung für den Frieden. Aber wie will man vermeiden, dass die Versammlung nicht ihren Rahmen sprengt und eine Büchse der Pandora öffnet, wie das bei früheren Gelegenheiten der Fall war?

**A.:**

Nun, man kann diejenigen bestrafen, die die Thematik verlassen. Die Kunst besteht darin, Dinge zu beschließen, die dem Land nützen. Aber darüber hinaus könnte die Versammlung eine Bühne sein, um Vorschläge zu präsentieren, die, würden sie im Parlament präsentiert, einem wie Äffchen vorkämen.....

**F.:**

Heißt das, in die Versammlung würde auch das Thema der Justizreform gehören? Aber auch: Was dem Land nützt, oder was die politische Strömung von Expräsident Uribe fordert, nämlich Rettung für jene herbeizuführen, .....die verantwortlich sind für eine große Zahl von Skandalen. Würde das dem Frieden dienen?

**A.:**

In einer Verfassunggebenden Versammlung hätte jedes ihrer Mitglieder das Recht, seine Thesen zu präsentieren, auch die Anhänger Uribes. Aber die werden nicht die Mehrheit stellen.

**F.:**

Wie wollen Sie wissen, dass sie nicht in der Mehrheit sein werden?

**A.:**

Wissen denn Sie, ob sie in der Mehrheit sein werden? Normalerweise verändert die Dynamik, die ein Prozess auslöst, auch das Kräfteverhältnis. Es gibt keine Versicherungspolice dafür, dass der Weg zum Frieden eben sein wird. Was man aber weiß ist, dass man sich nicht davor fürchten sollte, was die FARC in Havanna so alles sagen könnte. Dass sie die Waffen nicht abgeben werden? Nun, dann muss man sie fragen warum und ergründen, ob sie das Gewaltmonopol des Staates bejahen oder nicht. Was es nicht geben darf, ist aber das "Nein" a priori, denn dann bräuchte man keine Verhandlungen.

**F.:**

Könnte Uribe (Expräsident, der die Verhandlungen ablehnt, A.d.Ü.) der Versammlung angehören?

**A.:**

Dazu kann man nicht Ja oder Nein sagen. Öffentliche Angelegenheiten können nicht gegen einen Namen verfolgt werden, denn dann wären sie nicht legitim.....

**F.:**

Wie oft haben Sie sich mit Uribe getroffen?

**A.:**

Zweimal, um über viele Themen zu sprechen, einschließlich der Verfassunggebenden Versammlung. Aber das war, als er Präsident war und obwohl ich gegen ihn war. Das heißt ja nicht, dass man nicht miteinander sprechen sollte.....

**F.:**

Das heißt für Sie....

**A.:**

Jeder Torero erscheint, wie ich es sehe, mit seiner Mannschaft und ich gehöre nicht zu der seinen.

**F.:**

Warum sind Sie nicht einverstanden mit der Regierung darin, dass man zuerst ein Abkommen unterschreiben und danach darüber ein Referendum abhalten sollte?

**A.:**

In einem Referendum müssten die Kolumbianer über eine Vielzahl von Punkten abstimmen, die ihnen nichts sagen. Und falls man alles in einer einzigen Frage zusammenfassen würde, wie es Navarro(früherer Guerrillero der M19, jetzt Politiker, A.d.Ü.) vorschlägt, dann würde es einfach zu einem Plebiszit. Aber dazu kommt, dass man mit einem Referendum das Risiko einginge, nicht das Quorum zu erreichen, wie das Uribe passierte. Lowenstein (kol.Verfassungsrechtler, A.d.Ü.) sagt, ein Referendum sei nur sinnvoll, wenn es um eine neue Verfassung gehe, während eine Abstimmung über verschiedene Änderungsvorschläge, die, wie es hier der Fall wäre, "fast immer technischer Natur sind und von den Wählern Anstrengungen erforderten, auf die sie nicht vorbereitet sind".

**F.:**

Die FARC gibt einen anderen Grund an: Für sie sichert die Versammlung ab, dass in Zukunft die Vereinbarungen nicht gekippt werden. Glauben Sie das?

**A.:**

Ja. Was passierte im Cono Sur? Menem (früherer Präsident Argentiniens, A.d.Ü.) führte eine Amnestie herbei und sein Nachfolger revidierte alles. Die Macht einer Verfassunggebenden Versammlung hätte den Schlüssel zum Finale in der Hand.

**F.:**

Aber wie De la Calle gegenüber SEMANA erklärte, ist auch das nicht gewiss. Wenn die Versammlung morgen eine Amnestie beschließt, könnte der Internationale Gerichtshof für Menschenrechte diesen Beschluss nicht anerkennen, weil er nicht den Standards des Internationalen Humanitären Rechts entspricht.

**A.:**

Das ist nicht sicher. Der Vertrag von Rom ließ den Begriff "Amnestie" außen vor. Das heißt, man kann durchaus Amnestien erlassen, vor allem, wenn sie einer Verfassunggebenden Versammlung entstammen. Aber um darüber zu sprechen, muss man in die Texte einsteigen, weil man sonst Gefahr läuft, Irrtümer zu begehen wie der Generalstaatsanwalt und somit inexistenten Rechtsnormen zu verteidigen.

**F.:**

Sie sagen, sie konspirierten nicht, aber was sie sagen, lässt die Regierung und ihre Verhandler schlecht aufgestellt erscheinen.

**A.:**

Ich bin schlechthin kein Konspirierer. .... Ich helfe stattdessen dabei, dass die Leute nicht konspizieren und dass sie sich nicht irren. Der Frieden erfordert einen gewissen Grad an Weisheit und das Eindringen in Texte. Wieso weiß ich das, andere aber nicht? Vielleicht, weil ich nichts mehr werden will. Aber soll ich Ihnen etwas gestehen? Diese Woche sagte ich zu meiner Frau: Ich schlage Dir vor, für einige Zeit wegzugehen, denn man beginnt ein feindliches Ambiente zu spüren, das nicht der Wahrheit entspricht und das zu Komplikationen führt. Wie es scheint, wird das alles nicht funktionieren und am Ende werde ich noch als der Schuldige dastehen.....

**F.:**

Warum sagen Sie, der Friedensprozess könnte scheitern?

**A.:**

Weil ich ein paar Positionen erkenne, die man offensichtlich nicht revidieren kann. Die FARC sprach davon, es gebe Dissens in Details, trotz der Fortschritte. Wenn man das nicht lösen kann, wird man überrascht sein, dass man das andere Ufer nicht erreicht.

**F.:**

Glauben Sie, dass Santos wiedergewählt wird?

**A.:**

Ich glaube, das ist eine nationale Notwendigkeit. Auch wenn Santos einen nicht mag, muss man doch für ihn stimmen, aber seine Politik wird hoffentlich bald Ergebnisse zeigen. Es gibt nichts, das mehr destabilisiert, als ein endloser Friedensprozess. Man frage Andrés Pastrana!

